

Menschlichkeit und Verantwortungsbewusstsein

Verleihung des Katholischen Medienpreises 2018
an kritische, aufklärende und wertorientierte Journalist_innen.

Eine Reportage über Jugendliche, die alle als „verhaltensauffällig“ galten, ein Dokumentarfilm über eine zivile Hilfs- und Einsatzgruppe in Syrien sowie ein crossmediales Projekt über die Geschichte von Flüchtlingen in Deutschland sind am 4. Oktober 2018 in Frankfurt am Main mit dem Katholischen Medienpreis ausgezeichnet worden. Gemeinsam mit dem Katholischen Medienverband und der Gesellschaft Katholischer Publizisten hat die Deutsche Bischofskonferenz zum 16. Mal die Auszeichnung verliehen. Neben den beiden Hauptpreisen in den Kategorien „Printmedien“ und „Elektronische Medien“, die jeweils mit 5 000 Euro dotiert sind, gab es zum zweiten Mal einen mit 2 000 Euro dotierten Sonderpreis. Eine sechsköpfige Jury unter der Leitung von Bischof Gebhard Fürst (Rottenburg-Stuttgart) hatte die Preisträger aus insgesamt 210 Einreichungen ausgewählt.

Bei der feierlichen Preisverleihung im Westhafen Pier1 hob Bischof Gebhard Fürst die Relevanz von Transparenz im Journalismus hervor. Dies bedeute den Ereignissen auf den Grund zu gehen, nachzuforschen und „selbst das scheinbar Nebensächliche“ zu hinterfragen und aufzuspüren sowie das Verborgene aufzudecken und öffentlich zu machen. Dabei gehe es nicht nur um die großen Skandale, sondern ebenso um „das Entdecken und Erzählen von Menschen, die Schicksalhaftes erleben, Besonderes können oder leisten“. In diesem Kontext betonte er die Unersetzlichkeit der Qualitätsmedien als „Kitt unserer Gesellschaft“.

In der *Kategorie Printmedien* erhielt Johannes Böhme für seinen Beitrag „Sorgenkinder“, erschienen im „SZ Magazin“ am 6. Juli

2017, den Katholischen Medienpreis. In der Reportage machte er sich auf die Suche nach jenen verhaltensauffälligen Kindern, die er vor Jahren als Zivildienstleistender Tag für Tag zum Kindergarten gefahren hatte, und ging neun Jahre später der Frage nach, wie sich der soziale Hintergrund auf die Entwicklung der Kinder ausgewirkt hat. In der Jurybegründung heißt es, er entlasse den Leser nicht mit einfachen Antworten, sondern wecke „tiefes Verständnis für Menschen, denen der Lebensrucksack schon in Kindertagen vollgepackt wird“ und appelliere daran „hinter die Fassade der Verhaltensauffälligkeit zu schauen und das zu entdecken, was diesen Kindern und Jugendlichen helfen könnte: Verständnis, Zuwendung, Liebe“. Besonders hervorzuheben sei der hohe Rechercheaufwand und der brillanten Schreibstil. Der Autor Johannes Böhme schreibt u. a. für „brand eins“, das „Süddeutsche Zeitung Magazin“, für „Die Zeit“ und „Geo“.

In der *Kategorie Elektronische Medien* ging der Katholische Medienpreis an Feras Fayyad und Gudrun Hanke-El Ghomri für den Dokumentarfilm „Die letzten Männer von Aleppo“, der in Arte/ARD am 6. Juni 2017 und am 2. August 2017 gesendet wurde. Der preisgekrönte Film beschäftigt sich mit den „Weißhelmen“, einer zivilen Hilfs- und Einsatzgruppe in Aleppo. Die Protagonisten Mahmoud und Khaled lassen den Zuschauer teilhaben an ihrem Leben. Zwei Jahre lang wurde bei ihnen und um sie herum gedreht. Sie bergen Menschen aus den Trümmern der bombardierten Häuser, oft unter Einsatz des eigenen Lebens und praktizieren damit „Menschlichkeit in einer unmenschlichen Umgebung“. Der syrische Filmemacher Feras Fayyad erzählt von der „Sorge der Lebenden, von der Verzweiflung der Überlebenden und von der Angst der Kinder“. Dieser Film – so die Jurybegründung – zwingt den „Zuschauer zu verstehen, wovor die Menschen in Syrien fliehen. Er fördert und fordert das humanitäre und soziale Verantwortungsbewusstsein und macht klar: Das Morden, die Bomben, die Angst – all das muss zum Wohl der Menschen aufhören.“ Gudrun Hanke-El Ghomri als ARTE-Beauftragte des SWR wurde ausgezeichnet, da sie die Kinofassung für ein Fernsehformat redaktionell bearbeitet und somit den Dokumentarfilm einem größeren Fernsehpublikum zugänglich gemacht hat.

Den *Sonderpreis der Jury* erhielten Katja Grundmann und Anna Sprockhoff für ihr crossmediales Projekt „Aufwachsen als Flüchtlingskind – Ein Jahr danach“, das in der „Landeszeitung

für die Lüneburger Heide“ im Zeitraum vom 15. bis 22. Oktober 2017 veröffentlicht wurde.

Die beiden Redakteurinnen erzählen in ihren Beiträgen die Geschichten von Flüchtlingen in Deutschland, die sie ein Jahr später noch einmal besuchen, um sich berichten zu lassen, wie es ihnen ergangen ist. Dabei stehen jugendliche Flüchtlinge im Vordergrund. Weil sie häufig am schnellsten die deutsche Sprache lernen, werden sie „unfreiwillig zu unverzichtbaren Vermittlern, zu Dolmetschern und Managern für ihre Familien“,

damit übernehmen sie eine „Verantwortung, die ihnen in diesem Alter eigentlich hätte erspart bleiben sollen“. Mit ihren Geschichten zeigen die Journalistinnen eindrucksvoll – so die Jury –, dass die jungen Menschen nicht nur ihre Fluchtgeschichte verarbeiten müssen,

sondern zudem dem Druck ausgesetzt sind, in Deutschland für ihre Familien zu funktionieren. Dabei sei ihnen ihre „Unbeschwertheit und ein Stück ihrer Kindheit“ verloren gegangen. Gelungen sei ein Einblick in „Familien, der möglicherweise Vorurteile abbauen und Verständnis für die Situation von (zunächst) fremden Menschen in Deutschland schaffen“ könne. In ihrer Begründung hebt die Jury die umfassende Rechercheleistung der Serie für die Filme, Audiofiles und vielen Texte hervor, die umso bemerkenswerter sei, „da dieser Aufwand nicht von einem großen Magazin, sondern von einer Regionalzeitung betrieben wurde, in der oft Kapazitäten fehlen“.

Die Auszeichnung „journalistisch WERTvoll“ vergab die Jury in der Kategorie Printmedien an Dimitri Ladischensky („Was vom Leben übrig bleibt“, 26. September 2017, „mare“) sowie an Katharina Frohne („Am Ende“, 14. April 2018, „Weser-Kurier“), im Bereich Elektronische Medien an Frank Meißner („Schmidt Max und die Audienz beim Papst“, 19. November 2017, BR Fernsehen) sowie an Renate Bleichenbach („Die Sendung mit dem Elefanten: Planet Willi“, 1. Dezember 2017, KiKa).